

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 3/4 (1884)
Heft: 26

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Einige Bemerkungen zu den in Nr. 10 und Nr. 13 dieser Zeitung publicirten Trägersystemen. Von A. Böllinger in Gustavsburg b. Mainz. — La distribution d'eau de Colmar en Alsace. Par Gaston Kern, ing. civil à Paris. — Ponts polytétraonaux portatifs (Système Alfredo Cottrau). Par M. le Professor Leonardo Loria à Milan. — Rauchlose Feuerungen. — Miscellanea: Un appareil crématore pour les détritues des villes. Zusatz von verbindungs-fähiger Kieselsäure zu Portland-Cement. Ein Fabriksschornstein aus Beton. Eisenbahn-Concessionen. Technische Hochschule zu Hannover. Academie der schönen Künste zu Paris. Kunstgewerbe-Ausstellung in Köln. — Concurrenzen.

Abonnements-Einladung.

Auf den mit dem 3. Januar 1885 beginnenden III. Jahrgang der „Schweizerischen Bauzeitung“ kann bei allen Postämtern der Schweiz, Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs, ferner bei sämtlichen Buchhandlungen, sowie auch bei HH. Meyer & Zeller in Zürich und bei dem Unterzeichneten zum Preise von 20 Fr. für die Schweiz und 25 Fr. für das Ausland abonniert werden. Mitglieder des schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins oder der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker geniessen das Vorrecht des auf 16 Fr. bzw. 18 Fr. ermässigten Abonnementspreises, sofern sie ihre Abonnements-erklärung einsenden an den

Zürich, den 20. December 1884.

Herausgeber der Schweizerischen Bauzeitung:

A. Waldner, Ingenieur

32 Brandschenkestrasse (Selnau), Zürich.

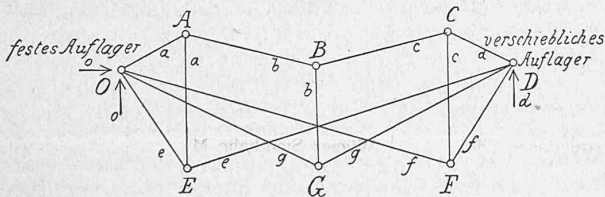
Einige Bemerkungen zu den in Nr. 10 und Nr. 13 dieser Zeitung publicirten Trägersystemen.

Bei Aufstellung neuer Trägerarten ist es nothwendig dieselben zunächst auf ihre Stabilität und statische Bestimmtheit zu untersuchen.

In Nr. 10 dieser Zeitung hat Herr Koechlin ein neues Trägersystem veröffentlicht, von dem er bezweifelt, ob man die erwähnte Untersuchung a priori machen könne. Er gelangt auf grossem Umwege, nämlich dadurch, dass er zeigt, wie für eine bestimmte Belastung die Spannung in jedem Stabe ermittelt werden kann, zu dem richtigen Resultat, dass sein System *statisch bestimmt* ist. Dass es aber auch stabil ist, wurde damit noch nicht nachgewiesen.

Ein allgemein verwendbares Kriterium, welches auf die Frage, ob ein ebenes Trägersystem statisch bestimmt

Fig. 1.



oder unbestimmt, stabil oder labil sei, genaue Antwort gibt, wurde zuerst von Weyrauch aufgestellt.*) Die Untersuchung ist demgemäss nach zwei Richtungen zu führen; einmal bezüglich der Anzahl der Stäbe und dann bezüglich ihrer Gruppierung um die vorhandenen Knotenpunkte.

Bei dem einfachen Fachwerkträger muss, wenn derselbe stabil und statisch bestimmt sein soll:

I. Die Anzahl s der Stäbe, wenn k Knotenpunkte vorhanden sind, der Gleichung genügen:

$$s = 2k - 3$$

II. Die Anordnung der Stäbe derart sein, dass jedem Knotenpunkt zwei daselbst eintreffende, nicht gleichgerichtete Stäbe oder Auflagerreactionen zugetheilt werden können.

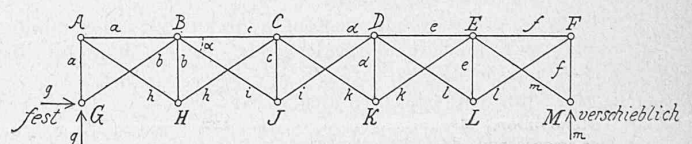
Das Koechlin'sche System besteht bei 8 Knotenpunkten aus 13 Stäben, genügt also der Bedingung I. Es kann aber auch die unter II. verlangte Zuteilung der Stäbe (bzw.

der Stabkräfte) und Auflagerreactionen leicht bewerkstelligt werden, wie aus Fig. 1 hervorgeht. (Die den Knotenpunkten zugetheilten Stab- oder Auflagerkräfte sind mit den entsprechenden kleinen Buchstaben bezeichnet.) Es treffen so nach auf jeden Knotenpunkt immer nur zwei Unbekannte. Das System, dem zwar Herr Koechlin selbst keine grosse Zukunft in Aussicht stellt, ist also statisch bestimmt und stabil.

Von grösserem Interesse dürfte die Anwendung des Kriteriums auf das in Nr. 13 d. Z. veröffentlichte Eiffel'sche System der „Ponts portatifs économiques“ sein.

Das durch Fig. 5 (Seite 83) jenes Artikels repräsentirte System genügt der Bedingung I. nicht. Entkleiden wir die Figur von den nicht zum System gehörigen an die Endpfosten anschliessenden Seiten des Auflager-Dreiecks, so finden sich, da bei 12 Knotenpunkten nur 21 Stäbe vorhanden sein dürfen, deren noch 5 zu viel. Der Untergurt enthält gerade 5 Stäbe, und liegt es nahe, das System nach Wegnahme dieser zu untersuchen. Es genügt der Bedingung I. und

Fig. 2.



wie aus Fig. 2 hervorgeht, auch der Bedingung II., ist also *statisch bestimmt stabil*.

Bei einem System wie das Eiffel'sche, an welchem mit fast peinlicher Sorgfalt jede auch nur mögliche Gewichtsverminderung erzwungen wird, ist es doppelt interessant, zu wissen, dass die Bedingungen für Stabilität und statische Bestimmtheit des Hauptträgers die Entfernung einer ganzen Gurtung verlangen, so dass also ein Hauptträger des Systems nach erfolgter Verbindung der „éléments courants“ und „éléments d'extrémités“ fertig montirt wäre. (Vergl. Fig. 3, Seite 83.) Leider ist aber davon kein practischer Erfolg zu erwarten. Abgesehen davon, dass in vielen Fällen oft schon die Art der Aufstellung der Brücke (Ueberschieben von einem Ufer auf das andere) den Untergurt unentbehrlich macht, würden nahezu sämtliche übrigen Fachwerksstäbe verstärkt werden müssen. Dies würde bedingen, dass die Elemente der Hauptträger bedeutend schwerer würden, also gerade da eine Gewichtsvermehrung stattfände, wo sie bei diesem System am unangenehmsten ist.

Durch Wegnahme des Untergurts eines Hauptträgers treten nämlich zu den in den Diagonalen wirkenden Spannungs-

*) Zeitschrift f. Bauk., Bd. III S. 247–252 und Bd. IV S. 55–64. Vergl. auch Winkler, Brückenbau; II. Heft Seite 1–3.